



254

252

258

248

263

243

303

203

353

153

teilzunehmen (1), welche Bürgermeister (2) und Rat (3) in
ausgiebigem Masse laufend durchführten (4).

III. Die Sparsamkeit.

Jedoch war nicht nur die Ehrbarkeit und der Fleiss in den
Augen der mittelalterlichen Autoritäten in Wirtschafts-
sachen von grösster Bedeutung; vielmehr wurden sie nicht
müde, darauf hinzuweisen, dass die Sparsamkeit demjenigen
gut anstehe, der sein Haus wohl bestellen wolle.

Besonders eindeutig und umsichtig haben die Scholastiker
des Mittelalters dieses Problem erörtert. Sie erklärten,
dass die eigentliche ökonomische Tugend die liberalitas
sei, das rechte vernünftige Haushalten. Diese stehe zwi-
schen den beiden sündhaften Extremen, dem Geiz, der avaritia,
und der Verschwendung, der prodigalitas. Es handelt sich
nach Antoninus bei der liberalitas vor allem um die Ordnung
des Haushaltens, der Einnahmen und Ausgaben (5). Nach ihm
liegt in der strengen Verurteilung eines zu grossen Aufwan-
des die Verpflichtung zur Sparsamkeit eingeschlossen, denn
die Verschwendung zieht meist schlimme Folgen nach sich (6).

Auch in Sachen des guten Haushaltens hat Alberti für die
Laienwelt des endenden Mittelalters den Ton angegeben.
Nach seiner Meinung wird man nicht nur dadurch reich, dass

- 1) Siehe Burckhardt, Ulmer H'herrn 97 ff.
Vgl. oben S. 70 f.
- 2) Ulmer Bürgermeister war gewohnheitsrechtlich
immer ein Patrizier (Rabus, Bürgermeister 96/97).
- 3) Im kleinen Ulmer Rat sassen 14 und im grossen Rat
10 Patrizier.
- 4) Siehe oben S. 70 f.
- 5) "Tendit ad ordinandam propriam affectionem circa
pecuniam possessam et usus eius" (Antoninus S.mor.
IV,5,17 § 4).
- 6) "dum sic perabundat in dando, deficiunt ei propria
bona, unde cogitur indebite acquirere, puta per frau-
des, usuram et huius modi" Antonin l.c.

Ende

Anfang